

# Chronik

der

Ludwigs-Maximilians-Universität

z u M ü n c h e n

für das

Jahr 1867/68.

---

Vom 26. Juni 1867 bis 26. Juni 1868.



München, 1868.

Druck von J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.



## I. Akademische Behörden.

Rector im akademischen Jahre 1867/68, der 617<sup>te</sup> seit Bestehen der Universität, war Dr. Bernhard Windscheid, ord. Professor des römischen Civilrechts.

Decane waren:

in der theologischen Facultät: Dr. Franz Xaver Reithmahr, ord. Professor der hl. Schrift des N. Testaments und der biblischen Hermeneutik;

in der juristischen Facultät: Dr. Joseph von Bözl, ord. Professor des bayerischen Staatsrechts;

in der staatswirthschaftlichen Facultät: Dr. Cajetan Georg Kaiser, ord. Professor der Technologie;

in der medicinischen Facultät: Dr. Franz Xaver Ritter von Sietl, ord. Professor der Arzneiwissenschaft und der medicinischen Klinik;

in der philosophischen Facultät: Dr. Jacob Frohschammer, ord. Professor der Philosophie.

## II. Veränderungen im Lehrkörper der Universität.

Eine sehr erfreuliche und seit langem gewünschte Vermehrung ist in diesem Jahre dem Lehrkörper unserer Universität zu Theil geworden durch die Ernennung des Dr. Martin Haug aus Stuttgart auf den seit dem Tode des verdienstvollen Professors Frank erledigten Lehrstuhl für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft. Die Universität schätzt sich glücklich, in Dr. Haug einen Gelehrten erworben zu haben, der durch seine ausgedehnten Kenntnisse in den orientalischen Sprachen und seine bahnbrechenden Forschungen auf dem speciellen Gebiete des Zend und Sanskrit weit über die Grenzen Deutschlands hinaus rühmlichst bekannt ist, und der überdies vor den meisten seiner Fachgenossen den großen Vortheil eines längeren Aufenthalts in Indien und des vertrauten Verkehrs mit den einheimischen Gelehrten voraus hat. — Dr. Haug ist geboren am 30. Januar 1827 zu Ostdorf, Oberamts Balingen im Königreich Württemberg, hat seine Studien in den Jahren 1848 — 1853 in Tübingen und Göttingen gemacht, am 1. März 1853 die philosophische Doctorwürde erlangt, sich im Oktober 1854 als Privatdocent an der Universität Bonn habilitirt und wurde 1859 nach Puna in Indien als superintendent of sanscrit studies und professor of sanscrit berufen, welche Stelle er bis 14. Januar 1866 bekleidet hat.

Zu außerordentlichen Professoren wurden ernannt: in der juristischen Facultät die DD. Joseph Berchtold (25. Oktober 1867), Hermann Seuffert und Hermann v. Sacherer (10. Juni 1868); in der staatswirthschaftlichen Facultät Dr. Georg Mahr (10. Juni 1868.)

Als Privatdocenten wurden aufgenommen: in die staatswirthschaftliche Facultät Dr. Theodor v. Jnama-Sternegg (16. Januar 1868); in die medicinische die DD. Joseph Dertel (4. September 1867) und Ludwig Mayer (1. Dezember 1867); außerdem wurde in dieser

Facultät als Privatdocent reactivirt Dr. Wilhelm Brattler (9. April 1868). —

---

An Verlusten hat die Universität namentlich zu beklagen den am 15. August 1867 erfolgten Tod des ordentlichen Professors des Kirchenrechts  
Dr. Friedrich Kunstmann.

Kunstmann war geboren am 4. Januar 1811 zu Nürnberg, machte seine Gymnasial- und Universitätsstudien zu München, wohin sein Vater als Militär-Hauptcassirer versetzt worden war, betrieb mit dem Studium der Theologie zugleich das der Jurisprudenz und war auch eine Zeit lang in der juristischen Praxis, wendete sich dann aber ausschließlich der Theologie zu, wurde 1834 zum Priester ordinirt und 1836 zum Doktor der Theologie promovirt, wirkte hierauf theils als Pfarrgehilfe in Bamberg, theils als Lehrer an hiesigen Bildungsanstalten, folgte, nachdem er im Jahre 1839 auch die philosophische Doctorwürde erlangt hatte, im Jahre 1842 einem Rufe nach Lissabon als Lehrer der portugiesischen Prinzessin Amalie, und wurde nach seiner Rückkehr am 23. März 1847 zum außerordentlichen, am 14. Juni 1848 zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts in der juristischen Facultät unserer Hochschule ernannt. Am 14. Juni 1847 war er auch zum Doctor iuris utriusque promovirt worden.

\* Kunstmann hatte eine vorzugsweise Neigung und Befähigung für die geschichtliche Seite der Kirchenrechtswissenschaft, während die Gabe einer feineren oder auch nur streng juristischen Behandlung des positiven Rechtsstoffes nicht zu seinen hervorragenden Eigenschaften gehörte. — Schon seine im

---

\*) Die folgenden Angaben über Kunstmann's schriftstellerische Thätigkeit beruhen auf den freundlichen Mittheilungen des Herrn Collegen Professor Dr. Berchtold und des Herrn Bibliothecars Professor Dr. Thomas.

Jahre 1836 gedruckte Inaugural-Abhandlung „die Canonensammlung des Remedius von Chur, aus den Handschriften der königlichen Bibliothek zu München zum ersten Mal vollständig herausgegeben und kritisch erläutert“, lieferte einen sehr schätzbaren Beitrag zur Quellenkunde des canonischen Rechts und zeugte von Kunstmann's reichen, durch scharfen kritischen Verstand geläuterten Kenntnissen. Durch diese Schrift auf das Gebiet der berühmten Controverse über Ort und Zeit der Entstehung, sowie der Verfasser der pseudoisidorischen Decretalensammlung geführt, nahm Kunstmann auch in den späteren Jahren den lebhaftesten Antheil an dieser literarischen Fehde, wie seine „Fragmente über Pseudoisidor“ in der „Neuen Sion“ Jahrgang 1845 Nr. 52 ff. und sein Aufsatz „Pseudoisidorische Sammlung“ im Bonner Kirchenlexikon Bd. 10 S. 689 ff. beweisen. — Auch in einer andern allgemein bekannten Streitfrage, welche in den dreißiger Jahren nicht bloß die Fachgelehrten in Bewegung setzte, in der Streitfrage nach der Zulässigkeit der gemischten Ehen, verhielt sich Kunstmann nicht schweigend, sondern versuchte es, zuerst unter den damaligen Schriftstellern, die brennende Tagesfrage „ohne entstellende Polemik“ nach den Grundsätzen des deutschen Kirchen- und Staatsrechts, wie sie sich historisch entwickelt hatten, zu erörtern. Der Titel der von ihm hierüber veröffentlichten Schrift ist: „Die gemischten Ehen unter den christlichen Konfessionen Deutschlands. 1839.“ — Zwei Jahre darauf, 1841, kurz vor seinem Scheiden von Deutschland, ließ Kunstmann seine besonders für die Kirchengeschichte wichtige Monographie über den berühmten Abt von Fulda und späteren Erzbischof von Mainz „*Grabanus Maguentius Maurus*“, deren Anfänge er bereits 1839 in der Tübinger Quartalschrift veröffentlicht hatte, erscheinen; und im Jahre 1844, während eines kurzen Aufenthaltes in Deutschland, gab er aus Münchener Handschriften „Die lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen, mit geschichtlicher Einleitung“ heraus, wodurch die Quellenkunde des canonischen Rechts wieder wesentlich erweitert und bereichert wurde. Das Gleiche gilt für die Herausgabe der in einer Münchener Handschrift enthaltenen „*Summula de matrimonio Bernhardi papiensis*“, welches interessante Büchlein

dadurch zum ersten Male, im Jahr 1861, der gelehrten Welt zugänglich wurde. Die letzte von Kunstmann im Sommer 1867, kurz vor seinem Tode, veröffentlichte Schrift: „Grundzüge eines vergleichenden Kirchenrechtes der christlichen Confessionen“ zeigt vereinigt Kunstmann's starke und seine schwächere Seite; sie ist trefflich in der Behandlung der kirchlichen Rechtsquellen und in der Darstellung des Geschichtlichen, während die Darlegung der eigentlichen Rechtsätze der Kritik manche Blöße darbietet, — obgleich denn doch auch in dieser Beziehung nicht vergessen werden darf, daß der Verfasser das Buch zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen und also zur Ergänzung durch dieselben bestimmt hatte.

Zuerst durch seine handschriftlichen Forschungen und dann durch seinen Aufenthalt in Portugal ist Kunstmann noch auf ein anderes Gebiet der Geschichte geführt worden, welches er mit besonderer Liebe und Hingebung gepflegt hat, auf das Gebiet der Geschichte der mittelalterlichen Erdkunde und im Besonderen der Seefahrten, welche der Entdeckung Amerika's vorausgingen, diese selbst herbeiführten und ihr gefolgt sind, sowie in Verbindung damit auf die Geschichte der ältesten christlichen Missionen in Asien, Afrika und Amerika. Die betreffenden Abhandlungen, größtentheils in den Denkschriften der Münchener Akademie der Wissenschaften veröffentlicht\*), ergänzen Schmeller's Arbeiten in würdigster Weise, und die gerechte Anerkennung, welche der neueste Biograph Heinrich des Seefahrers, Richard Henry Major, diesen Untersuchungen Kunstmann's vor Kurzem ausgesprochen hat, sind ein feiner Nachruhm für den Verstorbenen. Einen andern wichtigen Beitrag zur Geschichte der Entdeckung Amerika's gab Kunstmann in den „Monumenta saecularia“ der Akademie der Wissenschaften. Er regte es bei dieser Gelegenheit an, die handschriftlichen Karten, welche die Staats- und Universi-

---

\*) Sie sind verzeichnet, wie alle Schriften Kunstmann's, in dem Almanach der Akademie vom Jahr 1867 S. 305 — 314.

tätsbibliothek und das Conservatorium des Kriegs bewahren, in einem Atlas zu vereinigen. Dieser wurde von Kunstmann in Verbindung mit zwei akademischen Collegen, den Herren v. Spruner und Thomas, in einer Weise hergestellt, daß er dießseits wie jenseits des Oceans als ein Muster philologisch-historischer Genauigkeit und künstlerischer Vollendung aufgenommen ward.

Kunstmann hat lehtwillig der Bibliothek unserer Hochschule seinen handschriftlichen Nachlaß und diejenigen seiner gedruckten Bücher, welche dieselbe noch nicht besitze, vermacht. Die Universität hat den Dank, durch welchen der Verstorbene sie durch dieses schöne und werthvolle Vermächtniß verpflichtet hat, und welcher hiermit öffentlich ausgesprochen wird, auch durch ein äußeres Zeichen zu bethätigen gesucht, indem sie ein lebensgroßes photographisches Bildniß Kunstmann's hat anfertigen lassen und auf ihrer Bibliothek zu Häupten der von ihm hinterlassenen und zusammen aufbewahrten Werke aufgestellt hat. —

Durch den Tod ist der Universität ferner entrißen worden am 28. März 1868 der Privatdocent in der medicinischen Facultät und fürstlich Schwarzburgische Hofrath Dr. Arnold v. Franque.

Durch Quiescirung sind aus dem Lehrkörper der Universität ausgeschieden: der außerordentliche Professor der Mathematik Dr. Georg Necht und der ordentliche Professor der Geschichte Dr. Johann Nep. Sepp.

Nicht unerwähnt darf hier auch bleiben der am 28. Mai d. J. unerwartet nach kurzem Krankenlager erfolgte Tod des I. Universitätssekretärs Dr. Ernst Julius Richter. Richter hat sein Amt seit dem Jahre 1846 verwaltet, und von den vielen Rectoren, die seit dieser Zeit an der Spitze der Universität gestanden haben, wird ihm keiner das Zeugniß versagen, daß er ein außerordentlich gewandter Arbeiter war, und daß er gegen Geschäfts-

Rückstände einen natürlichen Widerwillen besaß. In Anerkennung seiner Verdienste war ihm unmittelbar vor seinem Tode der Titel eines k. Rath's verliehen worden. Richter war ein Mann von gelehrter Bildung, Dr. der Philosophie, früher Privatdocent und Professor der Philologie an der Universität in Erlangen, dann Gymnasiallehrer in Augsburg. — An Richters Stelle ist getreten der bereits vor seinem Tode zum II. Universitätssekretär, seitdem zum Universitätssekretär, ernannte frühere Bezirksgerichts-Accessist Dr. Rupert Neuhierl.

### III. Frequenz der Universität.

Die Zahl der Studirenden an unserer Hochschule beträgt im laufenden Sommersemester 1217, und hat betragen im Wintersemester 1264. Diese Zahlen sind um ein ganz Geringes niedriger, als die Durchschnittszahlen der letzten 10 Jahre, 1220 für das Sommersemester und 1275 für das Wintersemester. Die Schwankungen der Frequenz sind in dem bezeichneten Zeitraum nicht groß gewesen; für das Sommersemester war die höchste Zahl 1303, die niedrigste 1161, für das Wintersemester die höchste 1353, die niedrigste 1191. Sieht man allein auf die inländischen Studirenden, so war die Durchschnittszahl der letzten 10 Jahre für das Sommersemester 1032, für das Wintersemester 1075, die höchste Zahl für das Sommersemester 1160, für das Wintersemester 1201, die niedrigste für das Sommersemester 979, für das Wintersemester 996; die Zahlen des laufenden Jahres sind 1072 und 1083. Die Durchschnittszahlen der Ausländer aus den letzten 10 Jahren waren 197 und 200, die höchsten 244 und 272, die niedrigsten 139 und 141; die Zahlen des laufenden Jahres sind 145 und 181.

Nicht übergangen werden darf hier, daß in diesem Semester weniger die Frequenz unserer Universität als der Besuch der Vorlesungen einen nicht unbedeutenden Ausfall durch das neu eingeführte Institut der allgemeinen



Wehrpflicht erlitten hat. Es scheint, daß die dem Militärverbände angehörigen Studirenden auch bei dem besten Willen nicht im Stande sind, die Vorlesungen nur mit einiger Regelmäßigkeit zu besuchen. Hiermit soll aber kein Vorwurf ausgesprochen sein weder gegen das Institut der allgemeinen Wehrpflicht, welches gewiß in mehr als einer Beziehung eines der segensreichsten ist, noch gegen die Militärbehörde, welche nur ihre Pflicht thut, wenn sie mit Strenge darüber wacht, daß die einjährigen Freiwilligen, welche ein so wichtiges Element der Armee zu bilden berufen sind, eine tüchtige militärische Ausbildung erhalten: es soll damit nur ein Beitrag zu der Erfahrung gegeben sein, die seit Langem auch in Preußen gemacht worden ist, daß die Gestattung, der Militärpflicht während der akademischen Studienzeit zu genügen, nicht viel weniger ist, als die Gestattung, diese Studienzeit um ein Jahr abzukürzen.

#### IV. Promotionen.

Zu Doctoren sind in diesem Jahre promovirt worden:

a) in der theologischen Facultät.

- |   |                   |
|---|-------------------|
| 1. Corbinian Ettmahr aus Dorfen   | am 27. Juli 1867  |
| 2. Ernst Mandel aus Neutweistrich   | " 27. " 1867      |
| 3. Dr. Eugen Michaud aus Paris (Subilar,<br>honoris causa)                  | " 10. August 1867 |
| 4. Dr. Josef Cybichowski, Weihbischof in Gnesen<br>(Subilar, honoris causa) | " 6. August 1867  |
| 5. Leo Mieczkowski aus Cibor  | " 16. März 1868   |
| 6. Joh. Bapt. Mayer aus Bellenberg  | " 23. Mai 1868    |
| 7. Heinrich Laugwitz aus Marienau   | " 4. Juli 1868.   |

b) in der medicinischen Facultät:

- |                                   |                  |
|-----------------------------------|------------------|
| 1. Rudw. Erlenmayer aus Dillingen | am 26. Juli 1867 |
|-----------------------------------|------------------|

2. Ferdinand Herz aus Zweibrücken	am 26. Juli 1867
3. Adolf Orth aus Freiburg	" 26. " 1867
4. Karl Vierling aus Weiden	" 26. " 1867
5. Josef Fernsemer aus Günzburg	" 30. " 1867
6. Karl Huber aus Kusel	" 30. " 1867
7. Josef Zantl aus Unterammergau	" 30. " 1867
8. Martin De Crignis aus Pfaffenhofen a./Mn	" 31. " 1867
9. Hubert Gabler aus Dietmannsried	" 31. " 1867
10. Johann Karl aus Möding	" 31. " 1867
11. Ludw. Neumayr aus Neustift	" 31. " 1867
12. Robert Baur aus Donaueschingen	" 2. August 1867
13. Johann Hölzl aus Mallnstetten	" 5. " 1867
14. Jakob Klein aus München	" 5. " 1867
15. Heinrich Wensauer aus Dorfen	" 5. " 1867
16. Max Zolitsch aus Ingolstadt	" 5. " 1867
17. Matthäus Bachl aus Pfarrkirchen	" 6. " 1867
18. Anton Ebenhöfer aus Zwißel	" 6. " 1867
19. Friedrich Krug aus Regensburg	" 6. " 1867
20. Karl Waibel aus Kesselwang	" 6. " 1867
21. Victor Baader aus Krumbach	" 7. " 1867
22. Joh. B. Hacker aus München	" 7. " 1867
23. Josef von Bielski aus Stognow	" 8. " 1867
24. Franz Wirsching aus Germersheim	" 8. " 1867
25. Dr. Karl Barth Hofrath in Eichstätt (Jubilar)	" 3. Sept. 1867
26. Leopold Rózycki aus Zaiaczko	" 4. Januar 1868
27. Otto Wolf aus Straubing	" 14. März 1868
28. Karl Bartholomä aus Tirschenreuth	" 14. " 1868
29. Oscar Beck aus Heiden (Schweiz)	" 14. " 1868
30. Hans Albert Kugler aus Berghausen	" 14. " 1868
31. Josef Neubauer aus Donauwörth	" 6. Juni 1868.

## c) in der philosophischen Facultät:

- |                                      |                   |
|--------------------------------------|-------------------|
| 1. Friedrich Schlie aus Brül         | am 3. August 1867 |
| 2. Johann B. Schöber aus Sinnleithen | „ 30. Dez. 1867   |
| 3. Karl Meiser aus Nürnberg          | „ 29. Febr. 1868. |

In der juristischen und staatswirthschaftlichen Facultät ist eine Promotion nicht vorgekommen.

**V. Auszeichnungen, welche den Mitgliedern der Universität  
ertheilt worden sind.**

Hier ist in erster Linie zu nennen die Verleihung des Comthurkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone an den ordentlichen Professor des bayerischen Staatsrechts und derzeitigen 1. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Poezl (26. Mai 1868). Wenn es auch die ausgesprochene Absicht Sr. Maj. des Königs gewesen ist, durch diese Verleihung bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens unserer Verfassung die Landesvertretung zu ehren, so darf doch mit Sicherheit angenommen werden, daß die außergewöhnliche Höhe dieser Auszeichnung zugleich ein Zeichen der Anerkennung für die hervorragenden Verdienste hat sein sollen, welche sich unser verehrter College seit langen Jahren um die Universität als Lehrer und in allen Zweigen der Verwaltung erworben hat. — Außerdem haben erhalten:

das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone der ord. Professor der Astronomie Dr. v. Lamont (25. Juni 1867);

das Ritterkreuz desselben Ordens der ord. Professor der Chirurgie und Augenheilkunde Dr. v. Nußbaum (2. Januar 1868);

das Ritterkreuz des Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft  
ber. ord. Professor der Philologie, Dr. Spengel (9. Dezember 1867);

das Commandeurkreuz II. Klasse des großh. bad. Ordens vom Zähr-  
inger Löwen der ordentliche Professor der speciellen Therapie und Klinik,  
Obermedizinalrath Dr. v. Pfeufer (18. Juli 1867);

das Ritterkreuz des k. italienischen St. Lazarus- und Mauritiusordens  
der außerordentliche Professor Dr. Georg Mayr (4. Dezember 1867);

das Ritterkreuz des k. württembergischen Friedrichsordens der verstor-  
bene Privatdocent Dr. v. Franque (6. Dezember 1867.)

Der bisherige II. Scriptor an der Universitätsbibliothek Dr. Ludwig  
Kohler wurde zum Custos an dieser Bibliothek ernannt. (7. Februar 1868.)

Dem bisherigen Universitäts-Actuar Max Bernard wurde der Ti-  
tel eines Universitätsquästors verliehen (11. Mai 1868.)

## VI. Schriftstellerische Thätigkeit der Mitglieder der Universität. \*)

### A. Theologische Facultät.

Professor Dr. v. Döllinger. Christenthum und Kirche in der  
Zeit der Grundlegung. 2. Ausg. Regensburg, Manz.

Professor Dr. v. Haneberg. Die religiösen Alterthümer. 2. Ausg.  
München, Cotta.

---

\*) Zum Folgenden ist zu bemerken, daß nicht alle Mitglieder der Universität  
ihre Mittheilungen auf die von ihnen verfaßten einzelnen Aufsätze erstreckt haben.

Professor Dr. Schmid. Wissenschaft und Autorität, mit besonderer Rücksicht auf die Schrift von Dr. Constantin v. Schächler „Neue Untersuchungen über das Dogma von der Gnade 2c. 2c.“ München, Lentner'sche Buchhandlung.

Professor Dr. Reischl. Die hl. Schriften des N. u. N. Test., übersetzt und erläutert. 2. Aufl. 1. Bd. Regensburg, Manz.

Außerord. Professor Dr. Silbernagel, Johannes Trithemius. Landshut, Wölfl.

#### B. Juristische Facultät.

Professor Dr. v. Bayer. Vorträge über den gemeinen ordentlichen Civilprozeß. 10. Auflage. Unter der Presse.

Professor Dr. v. Bözl. Sammlung der bayerischen Verfassungsgesetze. 2. Aufl. 1. Lieferung. München, Verlag von J. Grubert.

Professor Dr. Windscheid. Lehrbuch des Pandektenrechts. 2. Aufl. 1. Band. Düsseldorf, Verlagshandlung von J. Buddeus.

Professor Dr. Bölgiano. Sammlung processualischer Abhandlungen. Unter der Presse.

Professor Dr. Walther. Mehrere Abhandlungen im Gerichtssaal. 1866 und 1867.

#### C. Staatswirthschaftliche Facultät.

Professor Dr. v. Hermann. Mortalität und Vitalität im Königreich Bayern. Verlag der Regieverwaltung des k. statistischen Bureau's.

Professor Dr. Schafhäütl. Verschiedene (6) Aufsätze in dem Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern.

Professor Dr. G. Mayr. 1) Vier Karten über den Bodenertrag im Königreich Bayern nach dem Cataster und nach der Ernte des Jahres 1863. Verlag der Regieverwaltung des k. statistischen Bureau's. 2) Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während der Jahre 1862/3, 1863/4 und 1864/66, mit fünf cartographischen Darstellungen der abgeurtheilten Verbrechen und Vergehen. Daselbst.

Privatdocent Dr. v. Jnama-Sternegg. Aufsatz (Studien über Landwirthschaftspolitik) in der deutschen Vierteljahrschrift.

#### D. Medicinische Facultät.

Professor Dr. Bischoff. Ueber die Großhirnwindungen des Menschen mit Berücksichtigung ihrer Entwicklung bei dem menschlichen Fötus und ihrer Ausbildung bei dem Affen. 4. Mit sieben Tafeln Abbildungen.

Professor Dr. Buchner. Seine literarischen Leistungen sind im Almanach der Akademie der Wissenschaften verzeichnet.

Professor Dr. Hecker. Verschiedene (5) Aufsätze in der Monatschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten.

Professor Dr. Buhl. Verschiedene (7) Aufsätze in der Zeitschrift für Biologie 1867 und 1868, der Monatschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten, dem ärztlichen Intelligenzblatt bayerischer Aerzte und den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften.

Professor Dr. Rußbaum. 1) Verschiedene (3) Aufsätze in dem ärztlichen Intelligenzblatt bayerischer Aerzte. 2) In dem Lehrbuch der Chirurgie von Pitha und Billroth sind von ihm die chirurgischen Krankheiten des Unterleibs und die Anaesthetica bearbeitet.

Professor Dr. Rothmund jun. Aufsatz im Archiv für Ophthalmologie.

Professor Dr. Voit. 1) Verschiedene (7) Aufsätze in der Zeitschrift für Biologie, den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften, Buchner's Repertorium, Siebold's Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. 2) Festrede in der Akademie der Wissenschaften (über die Theorie der Ernährung der thierischen Organismen). 3) Unter seiner unmittelbaren Leitung und Mitwirkung wurden mehrere (3) Inauguralabhandlungen ausgearbeitet.

Professor Dr. Solbrig. 1) Verbrechen und Wahnsinn. Cotta'sche Buchhandlung. 1867. 2) Aufsatz in der allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie von Jaehr.

Außerord. Professor Dr. Ditterich. 1) Zweite Auflage seiner Klinischen Balneographie, mit einem 3 Bogen starken neuen Anhang. 2) Aufsätze (2) im ärztlichen Intelligenzblatt bayerischer Aerzte.

Außerord. Professor Dr. v. Heßling. 1) Verschiedene Aufsätze (2) in Virchow's Archiv und im Sammler. 2) Unter der Presse: Das Mikroskop im bürgerlichen und staatlichen Leben. Ein Lehr- und Handbuch für forensische Mikroskopie. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig.

Professor hon. Dr. Ernst Buchner. 1) Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. München bei J. A. Finsterlin. 2) Bericht über die Leistungen im

Gebiete der gerichtlichen Medizin im Jahre 1866 in Friedreich's Blättern für gerichtliche Medizin, Jahrg. 18.

Professor hon. Dr. Hauner. Ueber die Grundzüge der physischen Erziehung der Kinder. München. Verlag von G. Fritsch.

Professor hon. Dr. H. Ranke. Studien zur Wirkung des Chloroforms, Aethers etc. etc.

Privatdocent Dr. Amann. Unter der Presse: Aetiologie der Neurosen gynäkologischer Kranken. Erlangen bei Enke.

Privatdocent Dr. J. Ranke. 1) Grundzüge der Physiologie. Leipzig bei W. Engelmann. 2) Aufsatz in der Zeitschrift für Biologie.

Privatdocent Dr. Rupprecht. Aufsatz im ärztlichen Intelligenzblatt bayerischer Aerzte.

Privatdocent Dr. Poppel. Verschiedene Aufsätze (3) in der Monatsschrift für Geburtskunde.

Privatdocent Dr. Dertel. Verschiedene Aufsätze (2) im ärztlichen Intelligenzblatt bayerischer Aerzte.

#### E. Philosophische Facultät.

Professor Dr. v. Kobell. 1) Zur Berechnung der Krystallformen. München, Lindauer'sche Buchhandlung. 2) Aufsätze (2) in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften.

Professor Dr. v. Lamont. 1) Annalen der k. Sternwarte Bd. XV.



XVI. 2) Handbuch des Magnetismus. Leipzig bei L. Voss. 3) Verschiedene Aufsätze in der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie.

Professor Dr. v. Siebold. Ueber die Versuche, den Saibling aus den bayerischen Alpenseen nach Neu-Seeland zu verpflanzen, abgedruckt in den Sitzungs-Berichten der k. bair. Akademie der Wissensch. zu München. Febr. 1868.

Professor Dr. Seibel. 1) Helligkeitsmessungen an 208 Fixsternen. Denkschriften der Akademie der Wissenschaften. 2) Aufsatz in den Sitzungsberichten derselben.

Professor Dr. Frohschammer. Das Christenthum und die moderne Naturwissenschaft. Wien. Tandler.

Professor Dr. Halm. Catalogus codicum Latinorum bibliothecae Monacensis. Ed. C. Halm et G. Laubmann. Vol. I.

Professor Dr. v. Giesebrecht. 1) Der dritte Band der Geschichte der deutschen Kaiser ist vollendet und vollständig publicirt worden (Braunschweig bei Schwetschke und Sohn. 2) Ausgabe der neuentdeckten Annales Altahenses maiores in Pertz Monum. germ. Scriptores S. XX. Besonderer Abdruck: Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. In Verbindung mit Baron Edmund v. Desele.

Professor Dr. Carriere. Dritter Band des Werks über die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung: Christenthum; Islam; Mittelalter. Leipzig bei Brockhaus.

Professor Dr. Brunn. 1) Verschiedene Aufsätze (3) in den Sitzungsberichten und Denkschriften der Akademie der Wissenschaften. 2) Festrede

in der Akademie der Wissenschaften (über die f. g. Kno Leucothea in der Glyptothek) daselbst.

Professor Dr. Zittel. 1) Paläontologische Studien über die Grenzschichten der Jura- und Kreideformation. 1. Heft (im Druck). 2) Geognostische Beschreibung der Sectionen Möhringen und Mößkirch im Großherzogthum Baden mit 2 Karten und 1 Tafel mit Profilen.

Außerordentlicher Professor Dr. Vogel. Verschiedene Aufsätze (8) im Repertorium der Pharmacie, der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, dem Kunst- und Gewerbeblatt für Bayern, der illustrirten Gewerbezeitung und den Sitzungsberichten und Denkschriften der Akademie der Wissenschaften; darunter: Denkrede auf Heinrich August von Vogel, gehalten in der Festigung der Akademie der Wissenschaften vom 28. März 1861.

Außerordentlicher Professor Dr. Bauer. Aufsatz in dem Journal für Mathematik von Borchardt.

Außerordentlicher Professor Dr. Meßmer. 1) Aufsatz in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Baudenkmale in Wien. 2) Herstellung eines wissenschaftlichen Katalogs der Kupferstichsammlung der Universität München, 6000 Nummern besaßend.

Außerordentlicher Professor Dr. v. Bezo lb. Aufsatz im Archiv für Ophthalmologie.

Außerordentlicher Professor Dr. Kluckhohn. 1) Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz. 1. Bd. 1559 — 1566. Braunschweig bei Schwetschke und Sohn. 2) Aufsatz in von Sybels historischer Zeitschrift.

Professor hon. Dr. Gumbel. 1) Zweiter Band der geognostischen Beschreibung Bayerns, das ostbayerische Urgebirge darstellend, mit 5 geognostischen Kartenblättern. 2) Aufsätze (5) in dem neuen Jahrbuch für Mineralogie und Geognosie, den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften und dem Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg.

Privatdocent Professor Dr. Winkler. Versteinerungen des bayerischen Alpengebietes. 1. Heft.

Privatdocent Dr. Carl. 1) Verschiedene Aufsätze (5) in der von ihm redigirten Zeitschrift: Repertorium für physikalische Technik, und im Kunst- und Gewerbeblatt. 2) Magnetische Charten für Vorlesungszwecke, erscheinen demnächst im Verlag von R. Oldenbourg in München.

Privatdocent Dr. Recknagel. Aufsatz in Carl's Repertorium für physikalische Technik.

Privatdocent Dr. Lorenz. Verschiedene Aufsätze (5) in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften, den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins zu Wien, der botanischen Zeitung, in Pringsheim's Jahrbüchern der wissenschaftlichen Botanik und in der Flora.

Privatdocent Dr. Haushofer. 1) Hülftabellen zur Bestimmung der Gesteine. München, Lindauer'sche Buchhandlung. 2) Aufsätze (2) in Erdmann's Journal für praktische Chemie.

Privatdocent Dr. Eichler. 1) Combretaceae, in v. Martius Flora Brasilienses fasc. 43. Leipzig bei Fleischer. 2) Vortrag, gedruckt in den Actes du Congrès international de Botanique tenu à Paris en 1867. Paris, Baillière.

Privatdocent Dr. Waagen. Aufsatz in den von ihm mit Dr. Bencke in Heidelberg und Dr. Schönbach in Wien herausgegebenen Geognostisch-Paläontologischen Beiträgen. München, Verlag von R. Oldenbourg.

Privatdocent Dr. Ritter. Geschichte der deutschen Union von den Vorbereitungen des Bundes bis zum Tode Kaiser Rudolfs II. (1598 — 1612.) 1. Band Schaffhausen bei Fr. Hurter.

## VII. Sonstiges.

Gemäß h. Ministerialentschließung vom 8. April 1868 haben Seine Majestät der König zu bestimmen geruht, daß das bisher an unserer Universität bestandene Stipendienephorat aufgehoben werde, und an die Stelle des Stipendienephors ein vom akademischen Senat aus der Mitte der Universitätsprofessoren auf je drei Jahre gewählter Referent zu treten habe. Zu einem solchen Referenten ist in der Sitzung des akademischen Senats vom 25. April 1868 der ordentliche Professor Dr. G. A. Seuffert gewählt worden. —

Als eine für das Leben der Universität nicht unwichtige Thatsache darf hier nicht unberührt bleiben, daß durch die Fürsorge der hohen Staatsregierung und durch die Liberalität der Landesvertretung, welche in der anerkennenswertheften Weise die Pflege der Anstalten für Bildung und Wissenschaft auch bei schwierigen finanziellen Verhältnissen nicht hat hintansetzen wollen, der der Universität aus Staatsmitteln gewährte Zuschuß um die Summe von 20,000 fl. erhöht worden ist. Diese Summe ist fast ausschließ-

lich verwendet worden, um eine Reihe von Jahresgehalten, die weder mit den Bedürfnissen noch mit den Verdiensten der betreffenden Lehrer in Einklang standen, so viel als möglich aufzubessern. Die Universität fühlt sich für diese Vermehrung ihrer Mittel der hohen Staatsregierung und der Landesvertretung zu warmem Danke verpflichtet.

---

## Resultat der Preisbewerbung

für das Jahr 1867/68 und die neuen für das Jahr 1868/69  
gestellten Preisaufgaben.

---

## I. Die Urtheile der Facultäten über die bei ihnen eingelieferten Preisbewerbungsarbeiten.

### A. Theologische Facultät.

Die theologische Facultät hatte verlangt:

„eine exegetisch historische Abhandlung über das Apostelconcilium  
„(Apgsch. XV) und dessen Beschlüsse mit eingehender Würdigung  
„der neueren kritischen Bearbeitungen dieses Gegenstandes.“

Der Facultät wurde rechtzeitig eine Arbeit übergeben, welche das  
Motto führt: „ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο.“ Gal. 2,6.

Diese Arbeit, die Frucht eines wohlbegabten, mit angestrengtem Fleiße  
und mit jugendlicher Frische nach dem Ziele ringenden Geistes, ist im  
Ganzen nach einem gut durchdachten Plane angelegt und unter Berücksichti-  
gung der sorgfältig gesammelten und benützten Literatur durchgeführt. Der  
Verfasser hat, ohne die sich vor ihm aufthürmenden historischen und exege-  
tischen Schwierigkeiten zu scheuen oder zu umgehen, die Hauptfragen, auf  
deren Lösung es ankommt, der Reihe nach sich vorgeführt. In den meisten  
Punkten hat er auch mit selbstständigem Forscherfinne sehr aner kennenswerthe  
Resultate zu Tage gefördert. Nur gilt dieses Urtheil nicht von allen Thei-  
len der Abhandlung. Manche Aufstellungen sind von sehr zweifelhaftem  
Werthe, namentlich mehrere Texteserklärungen hermeneutisch und kritisch nicht  
haltbar. Außer diesen sachlichen Mängeln ist auch die an sich lebendige  
und flüssige Darstellung durch fortlaufende Einnengung von Fremdwörtern  
verunziert. Indes hat die Facultät doch einerseits in Erwägung der über-  
wiegenden Vorzüge, andererseits in der zusehends sich Annahme, daß der

Verfasser seine Arbeit vor der Drucklegung mittels durchgreifender Revision von ihren Schwächen und Mängeln reinigen werde, beschlossen, die Leistung mit mehr als einer bloßen Belobung, mit Zuerkennung des Preises zu belohnen.

Der Name des Verfassers ist:

Wilhelm Schenz, cand. theol. aus Niederrieden.

#### B. Juristische Facultät.

Die juristische Facultät hatte folgendes Thema als Preisaufgabe aufgestellt:

„Wem steht das Eigenthum am Kirchengute nach gemeinem canonischen Rechte zu?“

Es wurden fünf Bearbeitungen eingereicht, was der Facultät als ein Zeichen des regen wissenschaftlichen Strebens unter den Jüngern der Rechtswissenschaft zur großen Befriedigung gereicht hat.

Der Werth der fünf Abhandlungen ist jedoch ein verschiedener.

Die Abhandlung mit dem Motto: „Vielleicht bringt ein neuer Irrthum der Wahrheit näher“, konnte sowohl wegen ihrer auffallend nachlässigen Form, als auch wegen ihres ungemein dürftigen und fast durchweg zu bemängelnden Inhalts nicht weiter in Frage kommen.

Dasselbe gilt von einer andern Abhandlung mit dem Motto: „Divitias cleri peperit devotio vulgi (Dwens).“ Der Verfasser dieser Abhandlung hat es zwar verstanden, seine Gedanken meist in eine gute Form einzuklei-



den; allein diese Gedanken selbst sind ziemlich verwirrt und unjuristisch. Der Verfasser hat sich die Aufgabe überhaupt viel zu leicht gedacht und gemacht. Die reichhaltige Literatur über das vorwülfige Thema hat er fast gar nicht benützt, und weil er es verschmäht hat, gründliche historische Studien zu machen, so erscheint seine Arbeit auf allen Punkten äußerst oberflächlich.

Eine dritte Abhandlung mit dem Motto: „Cesset altaribus immiscere profanus ardor avaritiae u. s. w.“ ist nicht ohne Gewandtheit in der formellen Behandlung geschrieben, zeugt aber gleichfalls von geringer Kenntniß und Benützung der Literatur, verräth große Unselbstständigkeit des Urtheils und läßt eigene Quellenstudien nicht erkennen. Der Verfasser vertheidigt seine Ansicht, daß „die allgemeine Kirche“ Eigenthümerin des Kirchenvermögens sei, mit Gründen, die von Andern, besonders von Maas, dessen slavischer Nachbeter er ist, in viel besserer Weise bereits geltend gemacht worden sind. Dabei ist die ganze Abhandlung so sehr erfüllt von unrichtigen Behauptungen, willkürlichen Annahmen, vorgefaßten Meinungen, unjuristischen, mit den Quellen nicht vereinbaren und nicht selten im schreiendsten Widerspruch mit der eigenen Thesis des Verfassers stehenden Aufstellungen, daß sich die Facultät nicht in der Lage befindet, dieser Abhandlung irgend welche Anerkennung zu Theil werden lassen zu können.

Von diesen drei genannten Arbeiten heben sich die beiden andern Abhandlungen sehr zu ihrem Vortheile ab. Es ist in denselben, so sehr sie auch in Form und Methode der Behandlung von einander abweichen, den Resultaten nach übereinstimmend die von der Facultät gestellte Frage nach allen Seiten hin erschöpfend behandelt und im Ganzen auch richtig beantwortet worden.

Der Verfasser der einen Abhandlung mit dem Motto: „Legibus et observantia legum ornantur omnia“ zeigt sich als einen ebenso theologisch

wie juristisch geschulten, feinen Dialektiker. Seine Arbeit ist — abgesehen von einzelnen allzulangen Perioden — gewandt und fleißig geschrieben, die Literatur ist sehr fleißig und mit geschickter Auswahl benützt, überall tritt selbstständiges, scharfes und meist sehr zutreffendes Urtheil entgegen und an tüchtigem Quellenstudium hat es der Verfasser keineswegs fehlen lassen. — Diesen Vorzügen der Abhandlung gegenüber will die Facultät auf die Mängel derselben — allzu langes Verweilen bei Theorien, die einer ernsthaften Widerlegung nicht bedürfen, — Abschweifungen auf Fragen, die mit dem Thema nicht genau zusammenhängen, nicht gehörige Würdigung des Verhältnisses zwischen dem römischen und canonischen Rechte u. dgl. — kein entscheidendes Gewicht legen.

Endlich die fünfte Abhandlung mit dem Motto: „Res clamat domino suo“ läßt in formeller Beziehung ungemein viel zu wünschen übrig. Sie ist in einem schlechten Stil geschrieben, die Citate sind häufig ungenau, unvollständig, tumultuarisch durcheinander geworfen, die immer mißliche Unterbrechung des Textes durch die Noten ist auf's Aeußerste gesteigert; es bedarf somit die ganze Abhandlung vor ihrer Drucklegung einer gründlichen Revision. — Aber in materieller Beziehung verdient der Verfasser wegen seines seltenen Fleißes in Benützung der Literatur sowohl, als auch hinsichtlich des Quellenstudiums großes Lob. Er hat sich die Arbeit durch die mit Consequenz durchgeführte historisch-dogmatische Behandlungsweise des Thema's, sowie dadurch, daß er seinen Blick nicht auf den Quellenkreis des canonischen Rechts beschränkt, sondern auch das französische, amerikanische und isländische kirchliche Rechtsleben berücksichtigt hat, sehr erschwert, was ihn offenbar gehindert hat, mehr Fleiß und Mühe auf die formelle Durcharbeitung der eigentlichen Aufgabe zu verwenden. Das in großer Fülle gesammelte Material ist verständig geordnet, der Verfasser bekundet ein ganz entschiedenes kritisches Talent und es ist ihm auch gelungen, die so vielfach behandelte Streitfrage durch Hervorhebung einiger bisher nicht genug gewürdigter Punkte zu einem durchaus überzeugenden Abschlusse zu bringen.

In gerechter Abwägung der Vorzüge, welche die beiden zuletzt genannten Arbeiten auszeichnen und die Mängel derselben weitaus überwiegen, hat die Facultät beschlossen, die Verfasser beider Abhandlungen mit dem Preise zu krönen.

Der Verfasser der Arbeit mit dem Motto: „Legibus et observantia legum ornantur omnia“ ist

Priester Josef Ritter, cand. jur. aus Hermannsdorf,  
und derjenigen mit dem Motto: „Res clamat domino suo“

Ritter Heinrich von Poschinger, cand. jur.

#### C. Staatswirthschaftliche Facultät.

Die staatswirthschaftliche Facultät hatte zur Preisbewerbung die Frage gestellt:

„Welche Unterschiede zeigen die jetzigen agrarischen Verhältnisse  
Deutschlands im Vergleiche mit jenen des Mittelalters?“

Dieses Thema fand zwei Bearbeitungen.

Was die eine betrifft, mit dem Motto: „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, was heute steht, kann morgen untergehn“ (Attinghausen im Tell), so will die Facultät das Talent und die Kenntnisse, welche der Verfasser dabei an den Tag gelegt hat, keineswegs verkennen, allein wegen der abstrakten, staatswirthschaftlich wenig fruchtbaren Form der Behandlung kann seine Arbeit für preiswürdig nicht erachtet werden, zumal da auch in materieller Beziehung Manches zu beanstanden ist. —

Der Verfasser der zweiten Bearbeitung mit dem Motto: „Die Majestät der Könige richtet sich auf, indem die Sklaven des Meeres zu Menschen gedeihen“, hat mit rühmlichem Eifer die einschlägige Literatur studirt, er gibt in guter Ordnung, mit gewandtem Stile eine ausführliche Darstellung der früheren und jetzigen Zustände der ländlichen Bevölkerung in Deutschland, hat sich aber die Aufgabe sehr erschwert, indem er über die Grenzen der Frage in verschiedenen Richtungen hinausging und dadurch ein so umfangreiches Material erhielt, daß er desselben nicht durchgängig Meister werden konnte. Die Facultät kann daher seiner Schrift, wie sie vorliegt, den Preis nicht zuerkennen, wohl aber erachtet sie die Leistung des Verfassers einer öffentlichen Belobung für würdig.

Dieser ist

Franz Xaver Schärbinger, cand. jur. aus Hög.

D. Medicinische Facultät.

Das zur Preisbewerbung vorgelegte Thema dieser Facultät lautete:

„Kritik der Staarextraction während der letzten zwanzig Jahre mit besonderer Berücksichtigung der Statistik.“

Hierüber ist nur eine Bearbeitung eingelaufen, mit dem Motto: „Vorwärts!“ Der Verfasser bekundet eine ganz genaue Kenntniß der Literatur über die Operation des grauen Staars und hat die ihm zu Gebote stehende Statistik genau verwerthet.

In Berücksichtigung dieser Vorzüge steht daher die Facultät nicht an, ungeachtet der stellenweisen Mangelhaftigkeit des Styles und der mitunter zu großen Schärfe der Kritik dem Verfasser den Preis zuerkennen, in der

Voraussetzung, daß vor dem Drucke den genannten Mängeln abgeholfen werde.

Der Name des Verfassers ist

Joh. Dantone aus Pozza, cand. med.

E. Philosophische Facultät.

Die erste Section der philosophischen Facultät hatte für das Jahr 1867/68 als Preisaufgabe das Thema vorgelegt:

„Geschichte der Grafen von Andechs. Urkundliche Feststellung der Genealogie und ihrer Besitzungen, sowie Aufhellung ihrer Thätigkeit im deutschen Reiche.“

Eine Bearbeitung dieses Themas ist der Facultät nicht eingereicht worden.

Die Preisaufgabe der zweiten Section lautete:

„Die chemische Zusammensetzung des Meerwassers läßt die Annahme nicht zu, daß sich kohlensaurer Kalk durch einfache Verbundung in erheblicher Menge niederschlägt. Man betrachtet daher die marinen Kalksteine als Absätze, welche durch die Thätigkeit von Organismen entstanden sind, denen die Fähigkeit zukommt, den im Meerwasser enthaltenen Kalk abzuscheiden und vor der Wiederauflösung zu bewahren. Zuweilen lassen sich die organischen Ueberreste, aus denen die Kalksteine bestehen, leicht erkennen; zuweilen aber sind sie so klein oder durch metamorphische Einwirkung so zerstört, daß eine dem unbewaffneten Auge homogen scheinende

„Structur entsteht. Es sind bis jetzt erst wenige solcher dichten Gesteine aus älteren Formationen genauer geprüft; es wird daher durch Untersuchung von Kalksteinen von verschiedenem Alter die Lösung folgender Fragen verlangt:

- „1. Sind die dichten und krystallinischen marinen Kalksteine gänzlich oder wenigstens theilweise aus organischen Stoffen zusammengesetzt?
- „2. Wie sind in diesem Fall die Geschöpfe beschaffen, deren kalkige Schalen zur Bildung der Gebirge so wesentlich beigetragen haben?“

Diese Preisaufgabe hat eine Bearbeitung gefunden, die das Motto führt: „Natura in minimis maxima.“ Sie läßt zwar vielfache Mängel und eine gewisse tabelnswerthe Nachlässigkeit in der Darstellung der gewonnenen Resultate erkennen. Dem ungeachtet hat die Facultät beschlossen, in Erwägung der im Verhältnisse zur Größe der Aufgabe kurzen Zeit für die Ausarbeitung, in Anbetracht des Fleißes und der Sorgfalt bei der Herstellung der nöthigen Präparate und in Anerkennung der im Ganzen richtigen Beurtheilung des Materials die eingereichte Arbeit als preiswürdig zu erklären, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Verfasser die Präparate nachträglich zur Beurtheilung vorlegt und mit Vermeidung der erwähnten Mängel eine sorgfältig ausgearbeitete Abhandlung einreicht, über deren Druckwürdigkeit sich die Facultät die Entscheidung vorbehält.

Der Verfasser ist

Cand. phil. Konrad Schwager aus Großlieschen in Böhmen.

## II. Die neuen Preisaufgaben für das Jahr 1867/68.

### A. Theologische Facultät.

Beurtheilende Vergleichung des Commentars von Theodoret von Cyrus zu den kleinen Propheten mit jenem von Theodor von Mopsueste unter besonderer Berücksichtigung der messianischen Stellen.

### B. Juristische Facultät.

Historisch-dogmatische Darstellung der Entwicklung des ehelichen Güterrechts in den jetzt zu Bayern gehörenden Reichsstädten des schwäbischen Kreises, Augsburg, Memmingen, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Nördlingen, Dinkelsbühl.

### C. Staatswirthschaftliche Facultät.

Prüfung der Besteuerung des Tabaks in ihren verschiedenen Formen, privatwirthschaftlich, nationalökonomisch und finanziell, unter Hinweisung auf die Geschichte dieser Steuer in den Ländern, wo sie bestanden hat und noch besteht.

### D. Medicinische Facultät.

Die Geschichte der Ueberlässe.

### E. Philosophische Facultät.

Die erste Section dieser Facultät wiederholt die oben bezeichnete Aufgabe:

„Geschichte der Grafen von Andechs. Urkundliche Feststellung der  
 „Genealogie und ihrer Besitzungen, sowie Aufhellung ihrer Thätig-  
 „keit im deutschen Reich.“

Es ist nämlich zur Kenntniß der Facultät gekommen, daß mehrere Studirende sich fleißig mit dieser Aufgabe beschäftigt haben, und nur wegen des weit zerstreuten und kritisch schwer zu bearbeitenden Materials ihre Arbeit nicht zum Abschluß bringen konnten.

Ferner stellt diese Section folgende neue Aufgabe:

„Durch die bestimmte nur kleine Anzahl von Schauspielern, welche  
 „in Athen für die Aufführung von Dramen zur Verfügung gestellt  
 „wurden, sahen sich die griechischen Dichter genöthigt, nur eine be-  
 „schränkte Anzahl von Personen auftreten zu lassen und einem Schau-  
 „spieler mehrere Rollen zuzuweisen. Es werde nun an Stücken des  
 „Plautus und Terenz nachgewiesen, ob und in welchem Umfang die  
 „lateinischen Komiker über jene Beschränkung hinausgingen.

Die Bearbeitung kann in lateinischer oder deutscher Sprache stattfinden; unter sonst gleichen Verhältnissen wird indeß der gut geschriebenen lateinischen Arbeit der Vorzug gegeben.

Die zweite Section der philosophischen Facultät verlangt eine

„Zusammenstellung der Angaben über das Vorkommen, die Eigen-  
 „schaften und den physiologischen Werth des Inulins, sowie eine  
 „kritische Sichtung und Erweiterung dieser Angaben auf Grund  
 „eigener Untersuchungen.

Es soll dabei hinsichtlich des Vorkommens nicht bloß auf die verschie-



benen Pflanzengruppen und Pflanzenarten geachtet werden, sondern auch auf die verschiedenen Entwicklungsphasen, die Organe und die Gewebsarten der Pflanzen; hinsichtlich der Eigenschaften soll auf die physikalischen nicht minder als auf die chemischen Rücksicht genommen und eine Vergleichung des in der Pflanzenzelle enthaltenen Inulins mit dem auf chemischem Wege daraus gewonnenen durchgeführt werden; hinsichtlich des physiologischen Werthes ist eine Vergleichung mit dem Werth des Amylons anzustellen.

Da die Aufgabe Untersuchungen an lebenden Pflanzen zu verschiedenen Jahreszeiten voraussetzt, so gestattet die Facultät allenfalls doppelte Frist für Bearbeitung derselben, d. h. sie hält für den Einlauf der Bewerbungsschriften die Zeit bis zum 30. April 1870 den Bearbeitern offen.

Im Uebrigen ist der letzte Termin für die Einreichung der Preisbewerbungsschriften der 30. April 1869.

---